

# Konvent der Krankenhauseelsorge in der EkvW

## Der Vorstand

<http://www.krankenhauseelsorge-westfalen.de/>



Pfarrer Matthias Mißfeldt  
- der Konventsvorsitzende –  
Evangelische Krankenhauseelsorge am  
Knappschaftskrankenhaus Dortmund  
Wieckesweg 27  
44309 Dortmund  
Im April 2013

### Jahresbericht 2013 des Vorstandes des Konvents der Krankenhauseelsorge in der EkvW

*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*  
*Hebr. 13,14*



Die Jahreslosung für das laufende Jahr wird sich für die Krankenhauseelsorge in der EkvW in den kommenden Jahren in einer Weise bewahrheiten, die uns durchaus erschrecken wird. Der Folgebericht für die Personalentwicklung im Pfarrdienst bis 2030<sup>1</sup>, der der Landessynode 2012 vorgelegt wurde, zeichnet mit den dort angegebenen Zahlen (S. 23) für die Krankenhauseelsorge ein Bild, das vordergründig zur Beruhigung Anlass zu geben scheint.

Wir wissen, dass das nicht so ist. Die Krankenhauseelsorge ruht in Westfalen auf dem Entsendungsdienst. Der Entsendungsdienst wird in den nächsten Jahren abgebaut und eine Errichtung von Pfarrstellen, die diesem Abbau in irgendeiner Weise entspräche, ist nicht zu erwarten. Die Krankenhauseelsorge ist auf Ebene der Kirchenkreise angesiedelt. Dort werden die sie betreffenden Personalentscheidungen getroffen. Die Krankenhauseelsorge ist allerdings in den Kreissynoden nicht ausreichend repräsentiert, um in dem Rück- und Abbauprozess, der in unserer Kirche ansteht, die Weichen für eine positive Entwicklung in der Krankenhauseelsorge zu stellen. Eine landeskirchliche Gesamtkonzeption für den Bereich Seelsorge und Beratung<sup>2</sup>, wie sie in der Rheinischen Kirche von der Landessynode beschlossen wurde, ist in Westfalen politisch nicht durchsetzbar.

Wir werden uns in der Krankenhauseelsorge in Westfalen einem disparaten und schmerzhaften Transformationsprozess zu stellen haben. Unsere Aufgabe wird es sein, Chancen wahrzunehmen und zu ergreifen, diesen Prozess nicht nur passiv über uns ergehen zu lassen, sondern auch zu steuern und in einer für die Krankenhauseelsorge günstigen Weise zu beeinflussen. Ob, in welcher Weise und in welchem Umfang die Krankenhauseelsorge in der verfassten Kirche in Westfalen überleben wird, das ist sehr offen.

Für das damit entstehende Kirchbild, das sich mit der ortsgemeindlichen Parochie als der eigentlichen Normgestalt von Kirche und dem Rückzug auf die

<sup>1</sup> [http://www.evangelisch-in-westfalen.de/fileadmin/ekvw/dokumente/projekte/pek2030/pek2030\\_folgebericht\\_2012.pdf](http://www.evangelisch-in-westfalen.de/fileadmin/ekvw/dokumente/projekte/pek2030/pek2030_folgebericht_2012.pdf)

<sup>2</sup> <http://www.ekir.de/www/downloads/Is2012DS18Seelsorgefelder.pdf>

kerngemeindlichen Millieus formiert, wünschen wir uns eine offenere Debatte. Ungern möchten wir uns mit diesem Kirchenbild still von der Volkskirche in eine freikirchliche Nischenstruktur verabschieden.

#### Refinanzierung

Die Möglichkeiten, die Krankenhauseelsorge auf sicher fremdfinanzierte Beine zu stellen, hätte es Mitte der 90er Jahre gegeben. Wir müssen selbstkritisch erkennen, dass die Chancen dazu damals aus ideologischen Gründen nicht genutzt worden sind. Den Rückzug der öffentlichen Hand aus der Finanzierung gerade der Psychiatriestellen des LWL im letzten Jahrzehnt hat die EKvW widerstandslos hingenommen. Was zur Folge hat, dass Arbeitsbereiche dort – und nicht nur dort – weggebrochen sind und in nächster Zeit werden – etwa in der LWL Klinik in Aplerbeck. In der derzeitigen Situation Akquise für die Beteiligung an oder auch die vollständige Übernahme von Personalkosten zu betreiben, löst bei den Kliniken keine ungeteilte Begeisterung aus und bedürfte mindestens der konzertierten Begleitung durch eine entsprechende Stelle auf landeskirchlicher Ebene, wie sie im Rheinland oder auch in der EKBO besteht.

Trägerkonstruktionen der Leistungserbringer folgen nicht Kirchenkreisgrenzen. Wir brauchen hier ebenengerechte Strukturen auf landeskirchlicher und EKD-Ebene.

#### Messestand auf der Landessynode

Der Vorstand hatte sich entschieden mit unserem neuen Messestand auf der Landessynode am Dienstag, den 13.11.12, präsent zu sein und vor allem unsere Festschrift zum 60jährigen Bestehen des Konvents an die Landessynodalen zu verteilen.

Unser Messestand erwies sich als außentauglich, ein Heizstrahler wäre sicher zusätzlich sehr hilfreich gewesen. Gerade in der Mittagspause gab es immer wieder Gelegenheit zum Gespräch mit den Synodalen, was wir im Vorstand als sehr sinnvoll bewertet haben. Ansonsten ist der Stand bisher noch nicht so zahlreich ausgeliehen worden. Wir regen an, dass die Regionalkonvente den Stand für ihre jeweiligen Kreissynoden nutzen.



#### Bericht von der Konferenz für Krankenhauseelsorge in der EKD 4.-7.3.2013 in Höchst/Odenwald

Die EKD-Konferenz für KHS war in diesem Jahr zu Gast in der Ev. Kirche in Hessen-Nassau. Sie tagte vom 4.-7. März 2013 in der schönen Akademie Kloster Höchst im Odenwald.

Stellensituation: Während in einigen wenigen Landeskirchen die Zahl der Stellen bzw. deren Gesamtumfang geschrumpft ist (dazu gehört die westfälische Kirche), ist es in den meisten Gliedkirchen der EKD gelungen, den Status quo zu erhalten, Stellen aufzustocken oder gar neue Stellen zu schaffen. Dabei spielt Ko- bzw. Refinanzierung eine große Rolle (Modell Bayern: wenn ein Krankenhaus 50% der Personalkosten übernimmt, zahlt die LK die andere Hälfte). Mit Sorge wird von vielen die riesige zu erwartende Pensionswelle und ihre Auswirkung auf die KHS gesehen. In einigen Kirchen wird der Ausweg im vermehrten Einsatz von

Ehrenamtlichen mit fundierter Ausbildung gesehen, andere setzen auch auf die Beschäftigung von anderen Berufsgruppen in der KHS (Diakone etc.).

Berichte aus den lk. Konventen: Es schälen sich einige Themen/Problemstellungen heraus, die mehrere Konvente beschäftigen: die interkulturelle bzw. interreligiöse Zusammenarbeit insbesondere mit Muslimen (vor allem in den Kirchen mit größeren urbanen Räumen); die Einbindung von KHS in SAPV-Konzepte und Palliativteams auch über Krankenhausgrenzen hinaus; die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen in der KHS; die Organisation von Rufbereitschaft im allgemeinen und insbesondere in häftigen bzw. unterhäftigen Arbeitsverhältnisse; an manchen Stellen findet sich ein Ausweg in der ökumenischen Zusammenarbeit.

Die KollegInnen aus der Kinder-Krankenhausseelsorge blicken auf eine gelungene Jubiläumstagung aus Anlass ihres 25-jährigen Bestehens zurück. Es ist ein Positionspapier in Arbeit, das Kernanliegen der Kinder-KHS formuliert. Vor allem geht es darum, vorhandene Stellen zu erhalten und weiterzu-entwickeln, sich für mindestens 50%ige Stellen einzusetzen, die Kinder-KHS strukturell zu stärken. Die EKD-Konferenz unterstützt diese Anliegen.

Seelsorgeinstitut: Es arbeitet inzwischen ohne jede auch nur projektbezogene Förderung seitens der EKD weiter unter dem Dach von Bethel Beratung & Bildung. Die Kurse, die sich auf Themen und Ausbildung der Sonderseelsorgebereiche beziehen, sind weiterhin gut besucht, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit bei kath. KollegInnen. Insbesondere beschäftigt die Frage der Entwicklung von Standards für die Arbeit von Ehrenamtlichen in der Seelsorge.

Symbolvertrieb: Es gibt neu im Angebot das Seelsorgesymbol in Holz. Entwürfe zu Antependien sind in Arbeit. Dr. Erdmute Steiner, die den Symbolvertrieb im Auftrag der EKD-Konferenz betreibt, sorgt sich um das nachlassende Interesse und bittet um Unterstützung in der Frage, wie der Vertrieb wieder belebt werden kann. Dazu ist eine Arbeitsgruppe eingerichtet, der auch ich angehöre.

Deutscher Ev. Krankenhausverband (DEKV): Norbert Groß, Geschäftsführer des DEKV, berichtet: Es gibt zurzeit die absurde Situation, dass das Spardiktat für Leistungserbringer weiter aufrecht gehalten wird bei gleichzeitiger hoher Liquidität der Kostenträger. Einige Hundert Millionen Euro sollen noch fließen, die aber die generelle Unterdeckung von 2-3 Mrd. Euro bei weitem nicht kompensieren werden. Kostensteigerungen durch Lohn- und Gehaltssteigerungen und exorbitant gestiegene Haftpflichtversicherungen bringen viele Krankenhäuser an den Rand des Bankrotts. In 20 Jahren werden einige Hunderttausende Pflegekräfte in Deutschland fehlen; es gibt immer weniger Ausbildungswillige bei steigendem Bedarf. Der Versuch der Aufwertung der Krankenpflege durch Akademisierung ist in Deutschland und in Brüssel gescheitert. Herr Groß sieht in der gegenwärtigen Krise der Krankenhäuser die privaten Träger im Vorteil gegenüber den kirchlichen. Sie haben in der Breite weniger Kosten im Personalbereich. Sie haben bessere Möglichkeiten, sich am Markt Geld zu beschaffen für Neu- und Umbaumaßnahmen, mit denen sie hinterher viel Geld einsparen können. Das Fazit klingt düster: Wo politisch den kirchlich-diakonischen Trägern Wettbewerb mit anderen Anbietern aufgezwungen wird, werden sie meist das Nachsehen haben. Die Möglichkeiten der Verbundbildung innerhalb der Konfessionsfamilie sind inzwischen nahezu ausgereizt. Zum Tagungsthema der EKD-Konferenz (Hirntoddiagnostik und Organtransplantation): kirchliche Häuser sind keine Transplantationszentren, wohl aber Explantationskliniken; die Seelsorge ist regelhaft beteiligt. Es wird gerade eine Handreichung (Leitlinien) erarbeitet.

Verhältnis zur EKD: Im Vorfeld der letzten Tagung hatte es Irritationen im Verhältnis zur EKD gegeben (ich hatte darüber berichtet), die aber ausgeräumt scheinen. Der

im letzten Jahr gewählte neue Vorstand der EKD-Konferenz hatte zwischenzeitlich mehrfach Kontakt mit unterschiedlichen Personen und Gremien der EKD. Erich Schäfer, Vorsitzender der EKD-Konferenz, berichtet: die Grundtendenz der EKD in Bezug auf Seelsorge ist es, nicht weiter Feldkompetenz zu stärken, sondern seelsorgliche Grundkompetenz (also nicht KHS, sondern Krankenseelsorge). Außerdem sollen vorhandene Ausbildungsangebote besser vernetzt werden. Erich Schäfer hat nach Rücksprache mit den Vertretern der Landeskongvente ein Papier erarbeitet (Zusammenfassung aktueller Themen und Fragestellungen, die die KollegInnen und Kongvente derzeit stark beschäftigen) für die Konferenz der Verantwortlichen für Seelsorge der Landeskirchen (KVS, früher: Dezernentenkonferenz), das dort wohlwollende Beachtung gefunden hat. Frau OKR'in I. Richter-Rethwisch, Referentin für den Bereich Seelsorge und direkte Ansprechpartnerin für die Konferenz für KHS nahm diesmal einen Tag lang an der Konferenz teil und zeigte sich betont interessiert, freundlich und aufgeschlossen. Sie berichtete über die Arbeit der SKS, die in drei Richtungen arbeitet: Es soll eine Profilschrift zur Stärkung der Seelsorge erstellt werden (2014); die Fortbildungslandschaft der Seelsorge soll in einen Überblick gebracht werden; es soll über Lobbyarbeit (Zielrichtung: die binnenkirchliche Öffentlichkeit) und Öffentlichkeitsarbeit für die Seelsorge (Modellprojekte auffinden und begleiten und wissenschaftlich evaluieren) nachgedacht werden. Einzelne Projekte beziehen sich auf Lebensübergänge, die bisher noch nicht im Blick sind, Stadtkirchenarbeit und Kurzzeitformate von Seelsorge, Seelsorge im ländlichen Raum und seelsorgliche Begleitung in ethischen Fragen. Die KVS soll sich u.a. mit dem Thema Refinanzierung beschäftigen. Manko: es gibt keine belastbaren Statistiken über geleistete Seelsorgearbeit über Stellenumfänge hinaus.

Kongventsordnung: Die Konferenz musste sich wieder mit der Kongventsordnung beschäftigen, nach-dem in einer Gliedkirche der EKD die für Seelsorge zuständige Dezernentin dem Delegierten für die Konferenz die Teilnahme untersagt hatte und sich kurzerhand selbst zur Konferenz einladen wollte.

Landeskirchliche Begegnung: Im Rahmen eines Empfangs mit leckerem Essen und unter Beteiligung von KollegInnen aus der gastgebenden Kirche gab es eine Begegnung mit Kirchenpräsident Dr. Jung, dem leitenden Theologen der EKHN, der Kirche übrigens mit dem bundesweit höchsten Pro-Kopf-Aufkommen an Kirchensteuer. Dr. Jung zeigte sich sehr hörbereit und gut informiert über die Klinikseelsorge in seiner Landeskirche. In der EKHN mit ihren ca. 1,7 Mill. Kirchenmitgliedern gibt es 41 landeskirchliche Pfarrstellen und weitere 9,75 Stellen mit Menschen aus anderen Berufen in der KHS. Hinzu kommen weitere 20 Stellen auf Dekanatsebene. In Zukunft sollen alle Stellen in der KHS in das Personalbudget der Dekante überführt werden, was die KollegInnen in der EKHN durchaus kritisch sehen. Als besondere Herausforderungen für die KHS benennt Dr. Jung: Welche Formen des Kontakts sind angesichts des „Drehtüreffekts“ bei den Krankenhäusern angemessen?; Welche Zugänge ergeben sich für die KHS unter der zunehmenden Ambulantisierung im Gesundheitswesen?; KHS als Teil des Konzepts von Palliativmedizin; Mitarbeit im Ethikmanagement der Krankenhäuser (KHS als „Gewissen“ im Gesundheitsbetrieb?); Interkulturalität; Organisieren verlässlicher Rufbereitschaft; Sicherung von KHS-Stellen angesichts von zu erwartenden Sparmaßnahmen und zunehmender Personalengpässe unter Theologen. Die KHS erfährt hohe Wertschätzung in der EKHN und bei ihrem Kirchenpräsidenten. Trotzdem ist auch dort nicht das Paradies. Dr. Jung resümiert: „Wir werden in Zukunft nicht mehr alles leisten können, was wünschenswert ist.“ Aber den qualitativen Anspruch an die KHS dürfe man auf keinen Fall reduzieren.

Nachwahl in den Vorstand: Durch das Ausscheiden des Kollegen Reinhard Buyer (Kinderklinikseelsorge), der, wie er selber gern sagt, pensionspflichtig geworden ist, musste eine Position im Vorstand neu besetzt werden. Das gelang erfreulich unkompliziert mit dem Kollegen Harald Richter aus Bayern.

Das inhaltliche Thema dieser Konferenz war: „Wann endet Leben?“ – Neue Erkenntnisse in der Hirntoddiagnostik und ihre medizinische und theologische Bewertung. Dazu waren zwei Referenten geladen, deren Vorträge ich hier nicht inhaltlich wiedergebe: Prof. Dr. med. Heiner Fangerau (Neurologe), Leiter des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin der Universität Ulm und zugleich Vorsitzender des Ethikkomitees der Uniklinik, referierte zum Thema: Medizinische Grundlagen und medizinethischer Diskurs zur Hirntoddiagnostik; Prof. em. Dr. theol. Ulrich Eibach, langjähriger Klinikseelsorger an der Uniklinik Bonn und Hochschuldozent an der ev.-theol. Fakultät der Universität Bonn im Fach Ethik, legte in seinem Vortrag zu „Organentnahme und –spende aus theologisch-ethische und seelsorglicher Sicht“ seine bekannte Position zum Thema dar.

Die EKD-Konferenz 2014 trifft sich vom 3. bis 6. März in der Missionsakademie in Hamburg. Es wird vermutlich kein inhaltliches Thema geben, da nach Einschätzung der Konferenzteilnehmer es wichtig ist, sich mit Ruhe und Zeit der Frage der Aufgaben, Rolle und (zukünftigen) Positionierung der Konferenz zu widmen. (Thomas Jarck)

#### Evangelische Häuser

Der Teil-Konvent der Krankenhausseelsorgenden in Häusern in evangelischer Trägerschaft trifft sich in großen, aber kontinuierlichen Abständen (zweimal jährlich) jeweils bei Kolleginnen oder Kollegen in den Häusern. Wir treffen uns am Ort unserer Arbeit aus einem doppelten Grund: Zum einen möchten wir die KollegInnen wahrnehmen und wertschätzen in ihrer ganz speziellen Arbeit in ihrem ganz speziellen Haus und zum anderen stärkt die Präsenz der Kolleginnen und Kollegen die Rolle der Pfarrerin/des Pfarrers im Haus. Regelmäßig teilen wir nicht nur das Leiden an den diversen Gegebenheiten, beraten kollegial, sondern nehmen auch „Schätze“ mit (Ideen, Entdeckungen, was sich bewährt hat – Wer kennt z.B. schon den Abendmahlswagen? -in Hamm nachfragen-) Bei unserem letzten Treffen in Bethanien/Dortmund hatten wir mit der Geschäftsführerin eine sehr offene und erwartungsvolle Gesprächspartnerin in Bezug auf die Rolle der Seelsorge auch in den Strukturen des Hause. Das Frühjahrstreffen in Bethanien/Iserlohn steht noch aus, und wird ebenfalls mit der Geschäftsführung dort stattfinden. Mein Eindruck ist, dass evangelische Häuser mehr und mehr entdecken, dass die „Marke evangelisch“ auch ein Wettbewerbs-vorteil sein kann ... (Helga Henz-Gieselmann).

#### Landeskirchlicher Ausschuss Seelsorge und Beratung

Nach den Neuwahlen der kirchlichen Gremien im vergangenen Jahr sind auch die landeskirchlichen Ausschüsse (von der Kirchenleitung) neu berufen worden. Mitglieder im neu berufenen Ausschuss Seelsorge und Beratung sind: Ingrid Behrend-Fuchs für die Telefonseelsorge; Dirk Brüseke für die Altenheimseelsorge; Hans-Joachim Güttler für die Gemeindefürsorge; Helga Henz-Gieselmann für die Krankenhausseelsorge; Susanne Kreiter, Dozentin für Seelsorge am Gemeinsamen Pastorkolleg; Burgunde Materla für die Supervision; Petra Schmuck für das Gemeindepfarramt; als Superintendent Michael Stache, Do-West; für die Notfallseelsorge Ralf Radix; Dr. Traugott Roser, Professor für Praktische Theologie an der Uni Münster; Dr. Friederike Rüter als Vertreterin des Landeskirchenamtes; Elisabeth Wilbrandt-Behrens Ev. Beratungsstelle für Schwangerenkonflikte und

Partnerprobleme; Jan Wingert für die Hauptstelle für Familienberatung der EKvW; Birgit Worms-Niggmann als Vertreterin der Kirchenleitung. Zum neuen Vorsitzenden wurde Herr Superintendent Stache berufen.

Der neue Ausschuss hat erst kurz vor unserer Jahrestagung seine Arbeit begonnen, sodass die Arbeitsplanung an dieser Stelle noch nicht aufgenommen werden konnte. Aus der Arbeit des vorherigen Ausschusses ist offen: die Planung zu einem neuen Fachtag Seelsorge und Beratung für 2014; Das Thema steht noch nicht fest. Ebenso wird es nötig werden, sich genauer mit der Frage zu beschäftigen, welche Berufsgruppen mit welchen Voraussetzungen mittelfristig in Seelsorge und Beratung mitarbeiten könnten, und wie dann Qualitätssicherung geschehen kann. (Helga Henz-Gieselmann).

#### Psychiatrieseelsorgekonvent

Auch im Psychiatriekonvent ist die landeskirchliche Personalentwicklung zum Dauerthema geworden. Es gibt in unserer Runde niemanden in einer gesicherten Pfarrstelle. Die Stelle von Volkert Bahrenberg an der LWL-Klinik Warstein, der in Ruhestand gegangen ist, wurde nicht wiederbesetzt. Gleiches droht nach dem Ausscheiden von Michael Stiller an der LWL-Klinik Dortmund (s.o.). Damit würde es Ende 2013 schon in zwei großen psychiatrischen Häusern keine evangelische Seelsorge mehr geben. Unserer Meinung nach kann es nicht sein, dass die Stellenbesetzung (besser vielleicht Stellen*ent*setzung) an psychiatrischen Kliniken altersbedingtem Zufall und/oder dem Goodwill des jeweiligen Kirchenkreises überlassen bleibt. Der Psychiatriekonvent hat hierzu eine Stellungnahme verfasst („Psychiatrieseelsorge vor dem Aus?“), die an die Kirchenleitung, die Kirchenkreise und den landeskirchlichen Seelsorgeausschuss gehen soll.

In unseren Treffen (2 x jährlich) haben wir uns des Weiteren mit den eigenen Seelsorgekonzeptionen, Öffentlichkeitsarbeit und der Verankerung eines Arbeitskreises Seelsorge (beispielhaft am Marienhospital Hamm) mit Hilfe von Unterstützung durch die PDL in einem psychiatrischen Haus befasst.

Unser nächstes Thema wird die Auswirkung der Einführung des „pauschalierten Entgeltsystems für psychiatrische und psychosomatische Einrichtungen“ („PEPP“) sein, dass im November 2012 verabschiedet wurde und nach einer freiwilligen Übergangsphase spätestens 2015 an allen psychiatrischen Häusern in Kraft treten wird. (Heide Gerland)

#### Tagungen

Die Tagungen des Konvents sind gerade angesichts der sich abzeichnenden Veränderungen in der westfälischen Krankenseelsorge ein wichtiges Forum für die konventsinterne Fortbildung, den fachlich-kollegialen Austausch und die Begegnung im Sinne einer sich unterstützenden Dienstgemeinschaft.

Die Aktualität ihrer Themen orientiert sich am Anforderungsprofil unserer seelsorglichen Arbeit im Krankenhaus. Es gehört zur Qualität dieser Tagungen, dass Konventsmitglieder mit Interesse am Thema sich jeweils für die Mitarbeit in der Tagungsvorbereitung sowie der organisatorischen und inhaltlichen Erarbeitung eines Tagungskonzeptes in einem überschaubaren Zeitraum entschieden haben (Stephan Happel).

#### Förderverein

Im vergangenen Jahr haben wir im Bereich der Weiterbildung und Weiterentwicklung von Qualität die Tagungen des Konvents mit insgesamt 2600 € gefördert.

Für die Öffentlichkeitsarbeit des Konvents haben wir fast 3000,00 € ausgegeben. Das waren Kosten für den mobilen Stand, den alle Konventsmitglieder für die Präsentation der Krankenhauseelsorge ausleihen können, und das Design und die Inhalte der Werbeträger des Stands.

Zu unseren Projekten gehörte das Anschreiben aller Kirchengemeinden in der EKvW über elektronische Post mit der Bitte, eine ihrer freien Kollekten für die Arbeit des Fördervereins zu bestimmen. Inzwischen gehen die ersten Kollekten aufgrund dieser Aktion ein. Darüber hinaus gab es weitere Spenden und Kollekten. Einige Kolleginnen und Kollegen, die in der Krankenhauseelsorge arbeiten, sammeln die Kollekten ihrer Gottesdienste für den Förderverein, oder geben Spenden, die sie aufgrund ihrer Arbeit erhalten, an den Verein weiter.

Ein weiteres Projekt ist der Grußkarten- und Glaskreuzverkauf. Der Verkauf von Grußkarten läuft nicht mehr so gut und dazu kommt ein Logistikproblem, da Vertrieb und Lagerung der Materialien örtlich nicht mehr zusammen liegen. Die vorhandenen Motive sollen von daher abverkauft werden. In Zukunft werden wir voraussichtlich nur noch das Glaskreuzmotiv und eventuell ein Motiv mit Jahreslosung als Grußkarte verkaufen. Von den Glaskreuzen wurden im vergangenen Jahr 300 Stück nachbestellt. Da die Produktion inzwischen teurer geworden ist, haben wir den Preis von 18,00 € auf 18,95 € angehoben. Damit liegen wir immer noch unter dem Preis von 19,00 € des EKD-Symbolvertriebs. Wir erwirtschaften mit diesem Preis zwar kaum einen Gewinn, finden den Verkauf aber trotzdem sinnvoll und den Förderrichtlinien gemäß, weil das Kreuz ein guter Werbeträger für die Krankenhauseelsorge ist.

Fast 65% unserer Einnahmen stammen aus diesem Grußkarten- und Glaskreuzverkauf, sind Kollekten oder Spenden. Die restlichen 35% sind Mitgliedsbeiträge. Dieser Anteil ist im vergangenen Jahr um 5 % gestiegen. Das ist wichtig, weil nur die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen fest kalkulierbar sind. Im Berichtszeitraum konnten wir drei neue Mitglieder gewinnen und nur ein Mitglied hat den Förderverein verlassen. Somit haben wir aktuell 76 Mitglieder. Jedes neue Mitglied, auch aus unserem Konvent, ist herzlich willkommen und hilft, dass wir das hohe Niveau der Qualität unserer Tagungen halten und die Internetseite als Plattform für den Austausch, die Anmeldeformalitäten oder den Download von Materialien leisten können. (Anke Lublewski-Zienau)

## Statistik

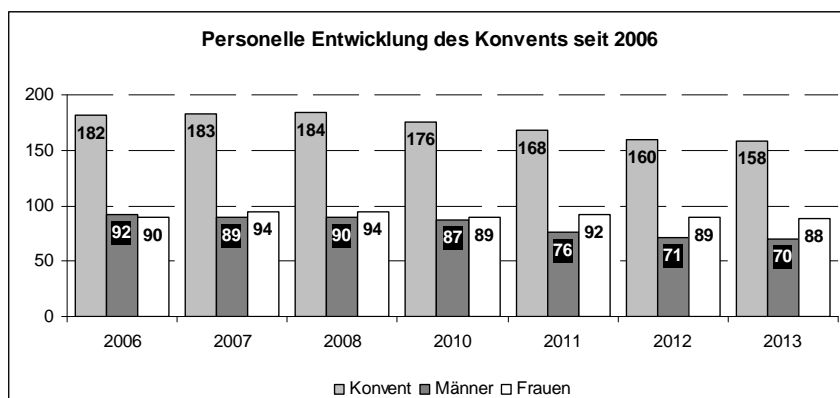
Nach unserem derzeitigen Stand besteht der Konvent aus 158 (160 im Vorjahr) Seelsorger/innen, 88 Frauen und 70 Männer. Dienststellung und –umfang sind sehr unterschiedlich. 44 Seelsorger/innen arbeiten in Krankenhaus-Pfarrstellen, 66 im Entsendungsdienst, 30 mit Beschäftigungsauftrag, 5 Nicht-Theologen und zwei Diplomtheolog/innen sind direkt am Krankenhaus angestellt. 6 Pfarrer/innen haben Stellenanteile im Krankenhaus aus ihren Gemeindepfarrstellen heraus und 5 Pfarrer/innen sind in Bethel direkt angestellt.

Umgerechnet arbeiten die Seelsorger/innen auf 118,5 Vollzeitstellen (115 im Vorjahr). Der durchschnittliche Dienstumfang liegt bei 75% - bei den Männern sind es fast 83% und bei den Frauen 69%. (siehe Tabelle und Diagramme)

Tabelle 1: Dienststellungen und Dienstumfang

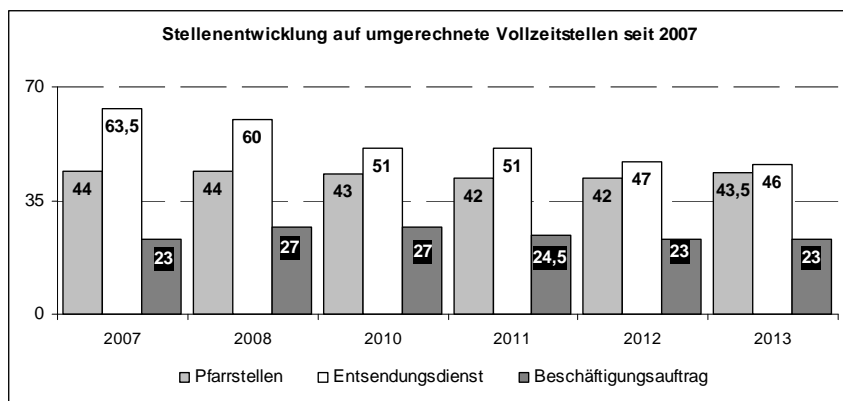
<b>Statistik Konvent April 2013</b>					
	<b>Konvent</b>	<b>Männer</b>		<b>Frauen</b>	
insgesamt	<b>158</b>	<b>70</b>		<b>88</b>	
		Anzahl Seelsorger	Dienstumfang	Anzahl Seelsorgerinnen	Dienstumfang

Umgerechnet auf Vollzeit-Stellen	<b>118,5</b>	<b>57,5</b>	<b>60,75</b>
Durchschnitt Dienstumfang	<b>75%</b>	<b>82,7%</b>	<b>69%</b>
<b>Pfarrstellen</b> <b>44</b>  (umgerechnet <b>38</b> x Vollzeit)		1 30% 3 50% 1 60% 1 75% 21 100%	5 50% 2 75% 10 100%
		<b>27</b>	<b>17</b>
<b>Entsendungsdienst</b> <b>66</b>  (umgerechnet <b>46</b> x Vollzeit)		4 50% 2 75% 10 100%	3 25% 1 33% 21 50% 1 65% 14 75% 10 100%
		<b>16</b>	<b>50</b>
<b>Beschäftigungsauftrag</b> <b>30</b>  (umgerechnet <b>23</b> x Vollzeit)		3 25% 2 50% 1 75% 12 100%	6 50% 2 75% 4 100%
		<b>18</b>	<b>12</b>
<b>Diakon/innen/Prädikant/in</b> <b>/ Gemeindepädagogin</b> <b>7</b>  (umgerechnet <b>5,75</b> x Vollzeit)		3 100%	1 25% 1 50% 2 100%
		<b>3</b>	<b>4</b>
<b>Anstalts- und</b> <b>Gemeindepfarrer</b> <b>11</b>  (umgerechnet <b>5,5</b> x Vollzeit)		2 25% 3 50% 1 75%	1 25% 3 50% 1 100%
		<b>6</b>	<b>5</b>

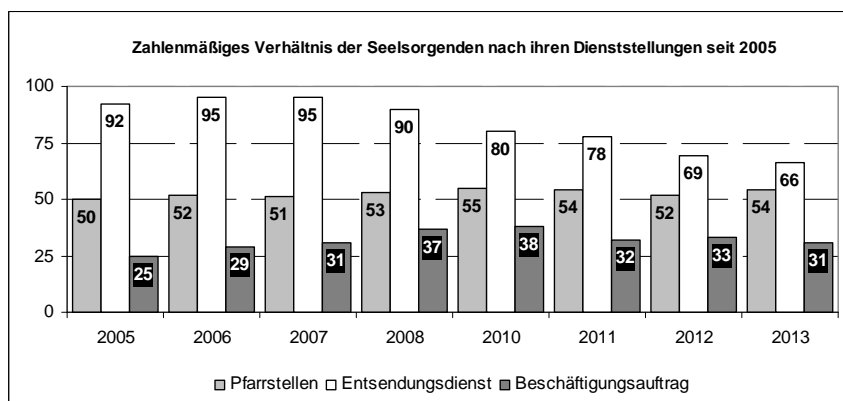


In diesem Diagramm ist die personelle Entwicklung unseres Konvents seit 2006 ablesbar. Nachdem wir bis 2008 stetig gewachsen sind, haben wir in diesem Jahr den niedrigsten Stand seit Führung der Statistik.





Dieses Diagramm zeigt, dass die Stellenentwicklung auf umgerechnete Vollzeitstellen in allen Dienststellungen rückläufig ist, sich aber am stärksten im Entsendungsdienst auswirkt. Bei den Pfarrstellen sind die Krankenhauspfarrstellen, die Gemeindestellen mit Zusatzauftrag und die Pfarrstellen in Bethel zusammengenommen. Reine Krankenhauspfarrstellen in umgerechnete Vollzeitstellen gibt es 38.

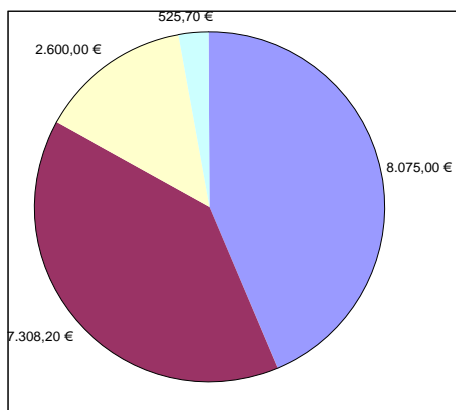


In diesem Diagramm sieht man, dass die Anzahl der Seelsorgenden im Entsendungsdienst seit 2007 stark zurückgegangen ist. Bei den Pfarrstellen sind die Seelsorgenden, die ihren Dienst aus der Gemeinde heraus tun eingerechnet. Aus diesem Grund bleibt die Zahl relativ stabil. (Anke Lublewski-Zienau)

### Finanzen für das Haushaltsjahr 2012 (Hubert Matthes)

Im Haushaltsjahr 2012 betragen die Einnahmen der Konventskasse **18.508,90€**, die Ausgaben **19.685,08€**. Der Kassenbestand am Jahresanfang betrug **2.472,64€**, am Jahresende **1.296,46€**, darin enthalten sind zwei Fehlbuchungen und Rücküberweisungen wegen Abmeldung von einer Tagung in Höhe von 465,70 € und bereits 60,00 € Teilnahmebeiträge für die Fachtagung im Januar 2013.

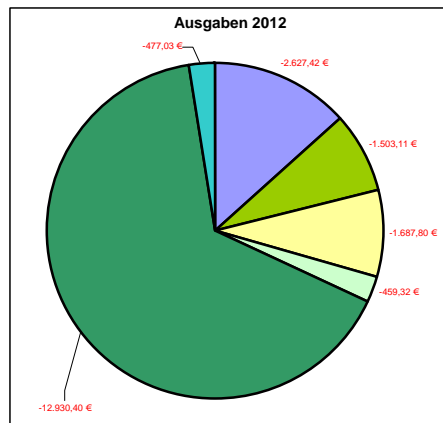
## Einnahmenübersicht 2012



Einnahmen:	18.508,90 € = 100 %
TN-Beiträge	8.075,00 € = 44 %
LKA	7.308,20 € = 39 %
Förderverein	2.600,00 € = 14 %
Fehlbuchungen u.a.	525,70 € = 3 %

Wie in den Vorjahren auch, betrug der Zuschuss des Landeskirchenamtes für die Konventsarbeit wieder 6.300 €. Für die Ausrichtung des öffentlichen Thementages im Rahmen der EKD-Konferenz für Krankenhauseelsorge in Villigst übernahm das Landeskirchenamt die Kosten in Höhe von 1.008,20 €. Dadurch ergibt sich eine Zuweisung vom LKA in der Gesamthöhe von 7.308,20 €.

## Ausgabenübersicht 2012

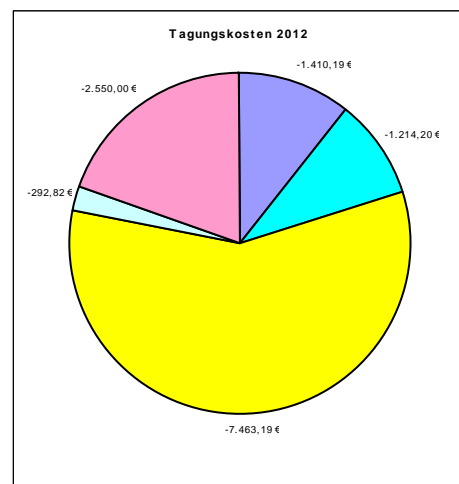


Sachkosten	2.627,42 €
Vorstandsarbeit	1.503,11 €
Vorstandsklausur	1.687,80 €
Tagungsvorbereitung	459,32 €
Tagungskosten	12.930,40 €
EKD	477,03 €

In den im Vergleich zum Vorjahr erhöhten **Sachkosten** sind als die Gestaltung (700 €) und der Druck unserer Festschrift (1.071 €) enthalten sowie der Kauf von Exemplaren der EKD-Leitlinien für die KHS „Die Kraft zum Menschsein stärken“ (mit 379,95 €).

**Die Tagungskosten** in 2012 betragen 12.930,40€. Nehmen wir die Vorbereitungskosten (459,32 €) hinzu, haben wir für die Tagungen insgesamt 13.389,72 € verwendet.

## Tagungskosten 2012 (12.930,40 €) verteilen sich auf die folgenden Tagungen:



Fachtagung Jan. 2012	-1.410,19 €
EKD-Thementag März	-1.214,20 €
Jahrestagung Mai	-7.463,19 €
Regionalsprechertag	-292,82 €
Hollandtagung Nov.	-2.550,00 €

**Die Förderung** unserer Tagungen verteilt sich wie folgt:

### Fachtagung Jan.2012:

Förderverein	200,00 €
Zuschuss Konventskasse	100,19 €

### EKD-Thementag März 2012:

LKA	1.008,20 €
Konventskasse	4,00 €

### Jahrestagung Mai 2012:

Förderverein	1900,00 €
Konventskasse	268,19 €

### Hollandtagung Nov. 2012:

Förderverein	500,00 €
Konventskasse	220,00 €

### **Deutsch-niederländische Tagung** (Hubert Matthes)

Sie ist die gemeinsame Tagung der niederländischen und westfälischen Krankenhauseelsorge und fand am 15. und 16. November 2012 in Barchem statt: „*Droom zacht ... Eine praxisbezogene Erkundung der Traumarbeit in der Seelsorge*“ - gemeinsam vorbereitet mit Erika Bouwhuis, der Vertreterin des protestantischen Sektors der „Vereniging van Geestelijk Verzorgers in Zorginstellingen“ (VGVZ). Mit der Referentin Dr. Barbara Roukema-Koning waren wir 25 Teilnehmende. Gemeinsam wurde in international gemischten Gruppen sehr persönlich an unseren nächtlichen Träumen gearbeitet: daran, das Traumerleben wahrzunehmen, die unterschiedlichen Ebenen in den Traumbildern und -Interaktionen zu differenzieren, Assoziationen, Intuition und Hypothesen zu entwickeln, behutsam mit den TräumerInnen zu explorieren. Eine besondere Erfahrung war der persönliche Austausch und die gute Tagungsatmosphäre. Für viele neu Teilnehmende war der freundschaftliche Umgang miteinander überraschend und schön. Alle sprachen sich für eine Teilnahme an der nächsten gemeinsamen Tagung aus.

**Wir planen sie für die Zeit vom 6.-7. November 2014**  
zum Arbeitsthema Leiborientierung, Körperwahrnehmung in der Seelsorge.